

Mahlzeit genossen zu haben und satt zu sein.

»Ich dachte, ich könnte mal eine Runde mit Lady drehen«, murmelte er mit etwas, das, wie er hoffte, wie ein Lächeln wirkte.

»Ach ja, das wäre schön«, seine Frau nickte, ein wenig überrascht, denn auch wenn es nicht sehr oft erwähnt wurde, wusste sie doch ganz genau, dass er die drei Jahre alte Hundedame nicht leiden konnte.

»Vielleicht kannst du heute ein bisschen weiter gehen und nicht nur einmal ums Haus?«

Er suchte nach dem leicht passiv-aggressiven Tonfall, den sie oft hatte, wenn sie mit ihm unzufrieden war, dem Lächeln, das kein Lächeln war, sondern

etwas ganz anderes, aber davon sah er jetzt nichts, sie wirkte zufrieden, hatte nichts gemerkt. Er hatte sich gekonnt aus der Affäre gezogen. Und jetzt, das gelobte er sich, würde so etwas nicht mehr vorkommen. Gesundes Leben ab sofort. Und keine Betriebsfeste mehr.

»Nein, ich wollte mit ihr nach Maridalen gehen, vielleicht den Weg zum Dausjø hinunter.«

»Das ist doch perfekt«, sagte seine Frau lächelnd.

Sie streichelte Ladys Kopf, gab ihr einen Kuss auf die Stirn und kraulte sie hinter dem Ohr.

»Jetzt machst du mit Herrchen einen Spaziergang, das wird doch schön, ja, das wird es, wird es nicht schön, ach, es wird

so wunderschön für meinen Ladyschnuffel, mein kleiner Schnuffel, du bist doch mein Schnuffel?«

Der Weg durch Maridalen nach oben verlief so wie immer, wenn er ein seltenes Mal mit dem Hund unterwegs war. Walter Henriksen hatte Hunde noch nie leiden können, er wusste nichts über Hunde, wenn es nach ihm gegangen wäre, wären alle Hunde der Welt längst ausgerottet worden. Er verspürte eine wachsende Irritation über die blöde Töle, die an der Leine zog und verlangte, dass er schneller ging. Oder wartete. Oder in eine andere Richtung ging, als er wollte.

Endlich hatte er den Weg erreicht, der hinunter zum Dausjø führte. Hier konnte er den Hund immerhin laufen lassen. Er

ging in die Knie, streichelte dem Tier ein wenig den Kopf und versuchte, ein bisschen freundlich zu sein, während er die Leine abnahm.

»So, jetzt kannst du eine Runde laufen, weißt du.«

Der Hund sah ihn mit dummen Augen an und schob die Zunge heraus. Walter steckte sich eine Zigarette an und brachte der kleinen Hündin für einen Moment etwas entgegen, das fast Liebe sein könnte. Das Tier hatte schließlich keine Schuld. Der Hund war schon in Ordnung. Die Kopfschmerzen ließen jetzt auch nach, die frische Luft tat gut. Von jetzt an würde er den Hund leiden mögen. Ach, was für ein braver Hund. Das hier machte ja eigentlich auch ein bisschen Spaß, so

zusammen durch den Wald zu schlendern. Sie waren jetzt fast Freunde, und wie brav es gehorchte, ja, braves Hündchen. Keine Leine, und doch lief sie neben ihm her.

In diesem Moment rannte der Cockerspaniel los, verließ den Weg und jagte in den Wald.

Verdammt!

»Lady!«

Walter Henriksen blieb stehen und rief, aber es half nichts. Er warf die Zigarette weg, fluchte leise und fing an, den Hang in die Richtung hochzuklettern, in die der Hund verschwunden war. Einige hundert Meter weiter oben blieb er ganz still stehen. Der Hund lag auf einer kleinen Lichtung unbeweglich da. Und dann entdeckte Walter das kleine Mädchen, das